Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 53 (1927)

Heft: 11

Artikel: "Die drei Giebel" [Ende]

Autor: Connan-Doyle, A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-459488

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eine neue Sherlock-Holmesgeschichte von U. Conan=Donle

"Es war ohne Zweifel töricht von mir, solch einem ehrenhaften Mann, wie Sie es find, zu drohen."

"Was in erster Linie töricht war, gnädige Frau, ist, daß Sie sich in die Macht einer Bande von Schurken begeben haben, die Sie durch Drohungen erpressen oder verraten kann."

"Ih nein, so kindisch bin ich nicht. Da ich versprochen habe, offen gegen Sie zu sein, kann ich Ihnen auch sagen, daß niemand außer Barnen Stockdale und Susanne, seine Frau, die geringste Ahnung haben, wer ihr Auftraggeber ist. Was die beiden andelangt, nun, da ist es nicht das erste Mal—"sie lächelte und nicke in einer entzückenden vertraulich koketten Art.

"Ich verstehe, sie sind von Ihnen schon früher erprobt!"

"Sie sind gute Hunde, welche nicht bellen."
"Solche Hunde haben früher oder später
mal die Angewohnheit, die Hand zu beißen,
welche sie füttert. Sie werden für diesen Einbruch eingesperrt werden, die Polizei ist ihnen schon auf den Fersen."

"Mit dem, was kommt, werden sich die beiden absinden, dafür werden sie ja bezahlt. Ich trete bei allem nicht in Erscheinung.

"Es sei denn, daß ich Sie in die Sache hineinziehe."

"Nein, nein, das werden Sie nicht tun, Sie find ein Kavalier. Es handelt fich um das Geheimnis einer Frau."

"Borerst muffen Sie das Manufkript zurückgeben."

Sie brach in ein perlendes Gelächter aus und schritt auf den Kamin zu. In diesem lag eine kohlende Masse in der Glut, welche sie mit dem Fenerhaken durchstieß.

"Soll ich das hier zurückgeben?" fragte sie. Mit dem süßen Lächeln, mit dem sie vor uns stand, sah sie so schelmisch und entzüktend aus, daß ich den Eindruck hatte, es dürste sür Holmes von allen kriminellen Abentenern, die er erlebt hatte, dieses wohl dasjenige sein, dessen Durchsührung ihm als die schwerste erscheinen müsse. Er schien jeboch gegen jedes Gesühl geseit zu sein.

"Das bestiegelt Ihr Schickfal," entgegnete er kühl. "Sie lieben sehr rasch zu handeln, gnädige Frau, aber diesmal haben Sie den Bogen überspannt."

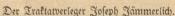
Sie warf den Feuerhaken mit Geklirr nieder.

"Wie hart find Sie", rief sie aus. "Darf ich Ihnen die ganze Geschichte erzählen?" "Ich glaube, ich könnte sie auch erzählen!"

"Aber Sie müssen auch mit meinen Augen sehen, Mr. Holmes. Sie müssen versuchen, es vom Standpunkt der Frau zu betrachten, deren ehrgeizigen Plänen, die sie ihr ganzes Leben lang versolgte, in der letz-









Der Türkenhonigfabrikant Ali, der auch so miserable Zuckerwaren fabriziert.

ten Minute die Vernichtung droht. Kann folch eine Frau getadelt werden, wenn sie versucht, sich zu schützen?"

"Bei Ihnen lag das erste Vergehen."
"Gewiß, gewiß, das gebe ich zu. Er war ein lieber Junge, der Douglas, aber das Geschick wollte es, daß er nicht in meine Pläne paste. Er verlangte, daß wir heirasteten — eine Heirat, Mr. Holmes, mit einem blutarmen Bürgerlichen. Alles andere schied aus. Dann wurde er halsstarrig. Beil ich mich ihm hingegeben hatte, schien er zu glauben, daß er das Necht habe, mich allein zu besitzen. Das war nicht zu ertragen. Schließlich mußte ich ihn dazu bringen,

das einzusehen."
"Durch gedungene Schufte, die ihn unter Ihren eigenen Fenstern überfallen und mißhandeln nuckten."

"Das muß ich leider zugeben. Sie scheinen aber auch alles zu wissen. Barneh und einige Kerls schleppten ihn fort, und ich muß gestehen, sie gingen etwas rauh mit ihm um. Aber was hat er dann getan? Hätte ich ahnen können, daß ein Ehrenmann einer solchen Handlung fähig ist? Er schrieb ein Buch, in welchem er seine eigene Geschichte schilberte. Natürlich war ich der Wolf — er das Lamm. Es stand alles darin, selbstwerständlich unter fremden Namen, aber wer in ganz London würde nicht trothem alles erkannt haben. Nun, Mr. Holmes, was sagen Sie dazu?"

"Ich meine, er war in seinem Recht!"

"Es war, als ob die Luft Italiens ihm die alte italienische Grausamkeit ins Blut gehaucht hatte. Er schrieb an mich und sandte mir eine Abschrift seines Buches, damit ich die Qual des Vorgefühls auskosten sollte. Es existieren zwei Abschriften, schrieb er mir, eine für mich und eine für seinen Verleger."

"Woher wußten Sie, daß die andere noch noch nicht im Befitze des Verlegers war?" "Ich kannte seinen Verleger. Es war nicht fein einziger Roman. Ich hatte festgestellt, daß der Verleger noch nichts aus Italien gehört hatte. Dann kam der plötliche Tod von Douglas. So lange das andere Manufkript noch existierte, gab es für mich keine Sicherheit. Natürlich mußte es sich unter seinen Effetten befinden, und diese würden seiner Mutter zugestellt werden. Ich brachte meine Leute an die Arbeit, die eine ging ins Haus als Dienstbote. Ich wollte so anständig wie möglich verfahren. Ehrlich und aufrichtig tat ich das. Ich war bereit, das Saus mit allem, was darin war, zu kaufen. Ich bewilligte jeden Preis, der gefordert wurde. Ich versuchte nur den anderen Weg, als alles andere fehlgeschlagen war. Ich will zu= geben, Mr. Holmes, daß ich den armen Don= glas zu hart behandelt habe und bei Gott, das tut mir bitter leid — aber was konnte ich soust tun, wo meine ganze Zukunft auf dem Spiel stand."

Speried Holmes zuckte die Achseln.

"Es scheint mir, ich werde hier, wie schon manches Mal, ein Auge zudrücken müssen. Sagen Sie mal, wiediel kostet eigentlich eine Reise um die Welt, wenn man alles standesgemäß mitmacht, was solche Reise bieten kann?"

Die Dame blickte überrascht auf.

"Glauben Sie, daß 5000 Pfund reichen würden?"

"Das glaube ich bestimmt!"

"Also gut. Ich bin der Ansicht, Sie können nichts besseres tun, als mir einen Scheck über diese Summe auszuhändigen, und ich werde dafür sorgen, daß Mrs. Maberleh denselben erhält. Sie schulden ihr wirklich eine kleine Luftveränderung. Inzwischen, gnädige Frau," — er hob warnend den Zeigesinger — "lassen Sie sich raten! Lassen Sie sich gut raten. Sie können nicht dauernd mit scharfgeschliffenen Messern spielen, ohne daß Sie sich einmal in Ihre zarten Finger schneiden."